

Überall anders bei Olympia

- Mit David Gleirscher muss der Rodel-Olympiasieger von 2018 wegen der starken Teamkollegen diesmal zuschauen
- Der Stubaiër wird ihnen aber vor Ort die Daumen drücken

Jedes andere Rodel-Team der Welt würde sich über David Gleirscher freuen. „In Deutschland wäre ich die Nummer 3, in Lettland auf 2 und bei allen anderen Nationen die Nummer 1“, weiß der Stubaiër, der dann bei Olympia fahren könnte.

Nur im starken rot-weiß-roten Team blieb der letzte Olympiasieger in der internen Qualifikation auf der Strecke. „Das ist bitter, das war das Ziel in dieser Saison“, sagte der 31-Jährige.

Es hatte gleich schlecht angefangen: Durch die Absage des Heimweltcups in Igls wurde zweimal in Winterberg gefahren „und das war nicht so förderlich. Ich versuch’ dort immer etwas Neues.“ Es reichte zu zweimal Platz sieben. „Es ist Jammern auf hohem Niveau“, sagte David. Da hat sich abgezeichnet, dass es für den Goldenen von 2018 nicht reichen würde.

Vor acht Jahren in Pyeongchang wurde David Gleirscher sensationell Olympiasieger, in diesem Winter muss er bei den Spielen im nahen Cortina allerdings zuschauen.



Foto: EPA/TOMS KALININS

„Es ist extrem frustrierend, weil es das erste Mal Spiele in der Nähe sind“, erklärte er. Gleirscher wird aber auf jeden Fall vor Ort sein, seine Kollegen und besonders Bruder Nico anfeuern. Er plant gerade, wie und wann er mit der Familie nach Cortina fahren wird.

„Das Positive ist, dass ich im Feber nun mehr Zeit für die Kinder habe“, grinste der dreifache Familienvater.

Obwohl David sein drittes Olympia in Folge verpasst, lässt er den Kopf nicht hängen. „So möchte ich nicht aufhören, dafür bin ich noch zu motiviert. Außerdem ha-

be ich noch die Heim-WM in Igls (Anm.: eigentlich 2027, aber wegen Unfahrbarkeit fraglich) im Hinterkopf“, erklärte er. Und ganz zu Ende ist die Saison ja auch noch nicht. Heute geht es in Oberhof weiter, nach Cortina stehen noch St. Moritz und Altenberg an. JM



Foto: Andreas Tröster